

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herrnträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 83.

Donnerstag den 27. April.

1882.

Für die Monate Mai und Juni werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

*. * Nochmals das Tabakmonopol.

Unter dieser Ueberschrift bringt soeben die „Augsburger“, „Allg. Ztg.“ einen bemerkenswerthen Artikel, welcher mit sehr großem Eifer für das Monopol eintritt, und den man nach den vorgebrachten Initialen (A. S.) Herrn Professor und Gymnast Dr. Schäffle zuschreibt, welchen Fürst Bismarck bekanntlich in den letzten Jahren mehrfach als intimen Rathgeber in wirtschaftlichen Fragen benützt hat, und der also um dessen Pläne genau Bescheid weiß. Jedenfalls ist der Autor nicht nur ein großer Monopolfreund, sondern hat sich auch mit diesem Gegenstand auf das Eingehendste beschäftigt. Da ist nun ein Zugeständnis des Verfassers von besonderem Interesse, das nämlich der jetzt den gesetzgebenden Körperschaften des Reichs vorliegende Entwurf des Herrn v. Mayr mit seinen Zahlen und Preisen nur ein provisorischer ist, und daß, wenn so hohe Erträge aus dem Monopol gezogen werden sollen, wie es beabsichtigt wird, die Fabrikpreise sehr wesentlich noch weiter erhöht werden müssen. Man will die Preise nicht sogleich bis zu dem bei Annahme des Monopols schließlich unausbleiblichen Satz hinausschrauben, und zwar nicht nur, weil dies Viele von vornherein zurückschrecken würde, sondern auch aus einem andern, noch schwerer wiegenden Grunde. Der Consum würde dann so gewaltig zurückgehen, daß ein sehr großer Theil der Tabakarbeiter plötzlich brotlos vor seinem „Ruin“ stände, und daß ebenso nothwendig der Tabakbau in Deutschland eine ungemein große Einschränkung erfahren müßte. Darum sollen die Preise der Fabrikate erst allmählich erhöht werden, nach Ablauf einer gewissen Schonungsfrist, binnen welcher der jetzige Stamm von Tabakarbeitern ohne Ruin eingeschwunden sein wird.“ Es wird uns nun vorgestellt, daß wenn wir das Monopol nicht bekommen, es noch viel schlimmer werden könnte, eine höhere Gewicht- oder Fabriksteuer könnte die kleinen Interessenten allmählich ohne Entschädigung ruiniren u. s. w. Aber wir wollen auch keine hohe Gewicht- oder Fabriksteuer, schon weil dieselbe doch nur als Vorstufe für das Monopol benützt werden würde. Wenn das deutsche Volk sich erst des wiederholten Ansturms auf das Monopol erwehrt haben wird, so wird es ihm ein leichtes sein, auch die andern Arten, den Tabak „mehr bluten“ zu machen, abzuwehren. Die Aufklärung, welche uns Herr A. S. giebt, ist aber sehr dankenswerth und kommt zu rechter Zeit. Die Tabakraucher, Tabakarbeiter und Tabakpflanzer wissen jetzt, was für sie nach Einführung des Monopols bevorsteht. Besonders die Letzteren würden am meisten zu büßen haben. Unser einheimischer gleichwertiger Tabak wird in allen Monopolländern schlechter bezahlt, als jetzt bei uns, und dazu kommen die harten Controllen, welche es bewirken, daß anständige Landwirthe überall in Monopolländern den Tabakbau zu betreiben aufgegeben haben.

Politische Uebersicht.

Die österreichische und die ungarische Delegation haben sich bis jetzt über die Höhe des für Bosnien und die Herzegowina geforderten Credits nicht einigen können. Die Ungarn wollen bekanntlich zwei Millionen streichen, die Oesterreicher die ganze Summe bewilligen. Nach der Geschäftsordnung muß nun ein dreimaliger Nuntienwechsel stattfinden und wenn dieser zu keiner Vereinbarung führt, so ist eine gemeinsame Sitzung beider Delegationen anzuberaumen. Es ist jedoch nicht wahrscheinlich, daß es die gemeinsame Regierung so weit kommen läßt, denn sie würde sich damit nur einer neuen Schlappe aussetzen, da die Verfassungstreuen in der österreichischen Delegation mit den Ungarn für den Abstrich stimmen wollen. Die Regierung wird sich vielmehr mit den bewilligten 21 700 000 Gulden begnügen und, wenn der Kriegsminister damit nicht ausreicht, einfach von den im Herbst wieder zusammentretenden Delegationen eine entsprechend höhere Summe fordern.

Die Reichseinnahmen Russlands für 1881 waren auf 667 104 944 Rbl. veranschlagt worden; in Wirklichkeit beliefen sie sich auf 635 Mill., d. h. um 32 Mill. geringer als der Vorschlag, und um 15 Mill. weniger als die Einnahmen für 1880 (650 163 769 Rbl.). Das Minus stellt sich hauptsächlich bei den Zöllen heraus. An Steuern und Abgaben gingen ein im Jahre 1880: 108 400 843 Rbl. und im Jahre 1881: 113 Millionen Rubel, d. h. beinahe um 6 Millionen weniger, als nach dem Vorschlage (118 720 102 Rbl.) erwartet wurde. Die Branntweinsteuer brachte ungefähr 224 Millionen (in 1880 222 082 740 Rbl.), um eine Million mehr als der Vorschlag betrug. Da der Verbrauch des Spiritus in der russischen Industrie nur verschwindend klein ist und der Export in 1881 kaum nennenswerth war, so muß das Quantum des gerunkelten Branntweins ein ungeheures sein, da an Steuer allein 224 Millionen gezahlt worden sind. Aus obigen officiellen Angaben erhellt, daß das Finanzjahr 1881 ein ungünstiges war. Ein Endurtheil wird sich jedoch erst fällen lassen, sobald auch die Ziffer der Ausgaben veröffentlicht sein wird, was erst gegen Ende 1882 zu erwarten ist. Da aber, so viel bis jetzt verlautet, die Ausgaben den Vorschlag erheblich übersteigen haben, und somit die Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben sehr beträchtlich gewesen ist, so wird ein nicht geringes Deficit zu verzeichnen sein.

Das mit einer gewissen Spannung erwartete englische Budget pro 1882/83 ist vorgestern dem Unterhause vorgelegt worden. Obwohl eine nüchterne Betrachtung der Finanzzustände Englands, wie sie in den Staatseinnahmen und Ausgaben der letzten zwei bis drei Jahre, ja eigentlich schon seit 1875 zum Ausdruck kamen, sich im Voraus sagen mußte, daß auf eine einschneidende Veränderung des diesjährigen Budgets nicht zu rechnen sei, so gab es doch in England, selbst unter Sachmännern, nicht wenige, welche mit einer so zu sagen unbestimmten Erwartung der Budgetvorlage entgegenzogen. Alle sanguinischen Vermuthungen sind indes getäuscht worden. Glad-

stone schätzt den Ueberschuß des Finanzjahres 1882/83 noch nicht so hoch, wie den des Vorjahres. Das Finanzjahr 1881/82 ergab einen Ueberschuß von 352 000 Pfd. Sterl., der diesjährige wird auf 305 000 Pfd. Sterl. angeschlagen. Freilich befinden sich auch unter den Ausgaben schwere Nachcrediposten, und zwar 180 000 Pfd. Sterl. für die Polizei in Irland und 90 000 Pfd. Sterl. für die Verwaltung des Civildienstes auf Cypren. Die einzige wesentliche Veränderung in dem neuen Budget besteht in einer Verminderung der Localsteuern, die durch eine Erhöhung der Besteuerung auf Privatwagen ermöglicht werden soll.

Deutschland.

— (Vom Aufenthalte des Kaisers in Wiesbaden) liegen heute folgende Nachrichten vor. Se. Majestät unternahm am Montag eine Spazierfahrt. Zum Diner hatten mehrere hohe Personen Einladungen erhalten. Abends besuchte der Kaiser die Vorstellung im Theater. Am Dienstag Vormittag erschienen der Hofmarschall Graf Verponcher und der Chef des Civilcabinetts, v. Wilmowski, zum Vortrag. Die Kaiserin besuchte an demselben Tage Vormittag das Paulinenstift und die Anstalt des Frauenvereins. Die Abreise Ihrer Majestäten erfolgt voraussichtlich am Sonntag.

— (Der Reichstag) hält am Donnerstag eine kurze Plenarsitzung und beschäftigt sich am Freitag schon zu constituirten. Man befürchtet jedoch, daß vor dem nächsten Dienstag eine beschlußfähige Zahl nicht in Berlin eingetroffen sein wird.

— (Die Abstimmung des Bundesrathes über das Monopol), deren Hauptresultat bereits gemeldet worden ist, ergab 22 Stimmen gegen die Vorlage. Dieselben setzen sich folgendermaßen zusammen: Bayern (6), Sachsen (4), Baden (3), Hessen (3), Mecklenburg-Strelitz (1), Oldenburg (1), Reuß j. L. (1) und die drei Hansestädte Hamburg, Bremen, Lübeck (3). Der Bundesrath hat ferner auf Antrag des Staatssecretärs Scholz den Beschluß der Ausschüsse, wonach die Entschädigung der Fabrikanten das Sechsfache und die der Händler das Dreifache des fünfjährigen Durchschnittsverdienstes betragen sollte, abgelehnt und die ursprüngliche Vorlage wieder hergestellt, nämlich das Fünf- und resp. Zweifache des fünfjährigen Durchschnittsverdienstes als Entschädigung festzustellen.

— (Die sächsische Provinzialsynode und die Hofpredigerpartei.) Die „M. Ztg.“ schreibt: Wir haben schon wiederholt auf die ziemlich unverhohlene Mißbilligung hingewiesen, welche die auf der Merseburger Provinzialsynode gemachten Verständigungsversuche zwischen der kirchlichen Mittelpartei und der Hofpredigerpartei bei den leitenden Kreisen in Berlin gefunden haben. Inzwischen ist denn auch eine formelle Kündigung des angebahnten Friedens seitens des officiellen Organs der Hofpredigerpartei erfolgt in einer von den Leitern der letzteren in der Provinz Sachsen unterzeichneten öffentlichen Erklärung. Dieselbe nimmt eine Äußerung des Professors Veschlag zum Vor-

Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von M. Müller, Merseburg, Windberg Nr. 7.

Table with 2 columns: Date/Time and Weather Data (Barometer, Therm., Rel. Feuchtigkeit, Bewölkung, Wind, Stärke).

Börsen-Berichte.

Walle, 25. April 1882. Weizen 1000 Kilo, fest 215-228 M., erquisite Waare bis 237 M. Roggen 1000 Kilo, neuer 165-174 M. Gerste 1000 Kilo, 162-172 M., Cerealien 174-185 M.

Durchschnittsmarktpreise

Table with 3 columns: Commodity (Weizen, Roggen, Gerste, etc.), Price per unit, and another price column.

Anzeigen.

Bekanntmachung. Der bezüglich der Hausgrundstücke No. 7 und No. 13, 14 und 5 abgeänderte Bekannungs- und Fluchtmienplan (Section VI) ist in Gemäßheit des § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgesetzt und liegt vom 27. d. M. ab im Communalfürsorge zu Jedermanns Einsicht während der Dienststunden aus.

Bekanntmachung. Der Handelsgärtner Friedrich Wagner aus Vera hat sich, auf seinem an der Lauchhäuser Chaussee in hiesiger Stadt gelegenen, früher Merkel'schen Grundstücke ein Wohnhaus zu errichten. Wir machen dies in Gemäßheit des § 16 des Gesetzes, betreffend die Verteilung der öffentlichen Lasten bei Grundstücksveränderungen und die Gründung neuer Anstalten, vom 25. August 1876 mit dem Bemerkten bekannt, daß gegen den beabsichtigten Bau von den Eigenthümern, Anwohnern, Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen bei der hiesigen Polizei-Verwaltung Einspruch erhoben werden kann, wenn dieser Einspruch sich durch Thatsachen bekräftigen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Aufstellung des Schutz der Anwohner der benachbarten Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Fortwirthschaft, der Jagd oder der Fischerei gefährdet werden.

Localpolizei-Verordnung. Auf Grund der §§ 6, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 verordnet wir, nach Beratung mit dem Magistrat hier, unter Aufhebung der Polizeiverordnung von 1. Mai 1852 wie folgt: Die unbefugte Benutzung der Geräthe und Vorrichtungen auf dem Turnplatze vor dem Sitzthore hier, sowie das unbefugte Betreten des Turnplatzes während des Turnunterrichts ist verboten.

Bersteigerung. Sonnabend den 29. d. M., vormittags 9 Uhr, versteigere ich Caalstraße 13 zungemeine: 1 Verticow, 1 Schrank, 1 Kommode, 1 Korblehnsstuhl, 1 Spiegel, 6 Bilder und 1 Wanduhr öffentlich meistbietend. Merseburg, den 26. April 1882. Tag, Ger. Solz.

Ein Läufer Schwein zu verkaufen. Neumarkt 7.

meister Heer erklärten, daß Alles auf den Brandplatz mitgenommen worden sei, was die Feuerweh an Requiriten besessen habe. Herr Depont, daß er als der Erste in das brennende Haus eingedrungen sei, aber vor Rauch nicht weiter gekommen sei. Er habe überall zu helfen gesucht, wo ihm die Gefahr größer erschienen sei. Der letzte der Angeklagten, der ehemalige Bürgermeister Dr. Newald, rechtfertigte sein Verhalten, indem er betonte, daß er alle von der Statthalterei getroffenen Bestimmungen und Weisungen befolgt habe. Das Protokoll vom 9. April sei den Theaterdirectoren zugestellt worden, mit der Bemerkung, daß dasselbe noch vervollständigt werden solle und genau zu befolgen sei. Er fühle sich ungeschuldig. — Mittwoch beginnt das Zeugenvorhör.

Bermischtes.

(Eine siebenjährige Mörderin.) Die 7 Jahre alte Tochter eines Berliner Arbeiters R. geriet am Donnerstag Nachmittag mit der im gleichen Alter lebenden Tochter des Arbeiters B. beim Spiel in Streit, in folgedessen die letztere einen großen Stein ergriff und denselben ihrer Freundin an den Kopf warf. Der Stein traf in unglücklich die rechte Schläfe des Kindes, daß dasselbe launlos zu Boden sank und auf der Stelle verstarb. * (Weinhändler Heinrich Bedmann aus Reuditz), welcher in den Jahren von 1878-1880 389 296 Liter größtentheils gefälschter Weine als reine Naturweine zur Verfeinerung brachte und zur Herstellung derselben colossale Quantitäten von Spirit, Zucker, Gummi, Weinsteinäure und Legionen von Essenzen, Weinboqueten und anderen chemischen Präparaten bezog, wurde von der Strafammer zu Frankfurt a. M. 3 1/2 Monate Gefängnis und 2000 M. Geldstrafe verurtheilt. Zugleich wurde auf Confiscation sämtlicher Fabricationsartikel, sowie einer Abtheilung des Weintellers enthaltend über 90 000 Liter fabricirten Wein, erkannt.

(Feuerschreck.) Aus Croßen a. D. schreibt man vom Sonntage: In dem in unmittelbarer Nähe bei unserer Stadt gelegenen Dorfe Rüdendorf brach heute Nacht gegen 3 Uhr Feuer aus, dessen man bis jetzt, 1 1/2 Uhr Nachmittags, noch nicht völlig Herr geworden ist. Es sind einschließlich der Säle und Scheunen 105 Gebäude abgebrannt. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen; dagegen hat nicht alles Vieh gerettet werden können. Durch den Brand sind über 100 Menschen obdachlos geworden; die Entschädigung der Feuer ist noch nicht ermittelt.

(Ein junges Mädchen.) Anna Postus, ein 16-jähriges Mädchen, rettete sich Sonntag Nacht aus einem brennenden Hause in Sidport (England). Raum der Gefahr entronnen, erinnerte sie sich, daß ihre 7-jährige Schwester in dem in hellen Flammen stehenden Gebäude zurückgeblieben sei. Sie besah die Umstehenden, hüffe zu leisten, aber Niemand wagte es. Raich entloschen rannte das Mädchen ihr Umhlagetuch ins Wasser, hüllte sich darin und war im nächsten Augenblick in dem Flammenmeer verschwunden. Mit unbegreiflicher Aufregung sah die Zuschauer dem Ausgange des furchtbaren Waagnisses entgegen und schon besänftigten sich Aller die schlimmsten Befürchtungen, als das brave Mädchen, ihre Schwester in den Armen, wieder erchien und vor dem Brandplatze ohnmächtig zusammenbrach. Schwere Brandwunden im Gesicht und an den Armen machten es notwendig, die heldenmüthige Retterin in das Hospital zu bringen, wo sie die sorgsamste Pflege fand, so daß sie gegenwärtig für außer aller Gefahr erklärt wird.

(Eodlicher Sturz.) In Hannover hatte am 23. d. in der weiteren Kreise bekannte Major vom 13. Ulanenregiment, Baron Goswin v. Baerit, das Unglück, in dem von ihm bewohnten Hause Langelauhe Nr. 15, während er sich über eine niedrige Treppentreppe befand, zu stürzen und dabei ein Bein zu verlieren und auf die untere Etage herabzufallen; der Sturz führte sofortigen Tod herbei.

Todesfälle.

Am Mittwoch voriger Woche starb der als Forscher in allen Theilen der civilisirten Welt bekannte englische Gelehrte Darwin im 79. Lebensjahre. Ueber seine letzten Augenblicke theilt die Times folgende Einzelheiten mit: Darwin war trotz seiner scheinbaren Kräftigkeit in den letzten Jahren doch von vielen körperlichen Beschwerden heimgeheuchelt und konnte sich nur unter Beobachtung sorgfältigster Pflege und Diät aufrechterhalten, um seinen Studien obzuliegen. Seit einiger Zeit empfand er eine gewisse Schwäche des Herzens, setzte aber dessenungeachtet seine wissenschaftlichen Beobachtungen fort. In der Nacht zum Dienstag wurde er krank, hatte Ohnmachtsanfälle und Erbrechen. Das letztere hielt mit kurzen Unterbrechungen den Mittwoch an und führte endlich den Tod herbei, der Mittwoch gegen 4 Uhr nachmittags eintrat. Der Kranke blieb bis 15 Minuten vor seinem letzten Athenzuge bei vollem Bewußtsein. Das Sterbelager umgaben Darwins Gemahlin und mehrere seiner Kinder; er hinterläßt 5 Söhne und 2 Töchter. Darwin hat bestimmt, auf dem stillen Friedhof von Down begraben zu werden; in der Grabschaft Kent in der Nähe dieses Dorfes hat er auf seiner Besitzung Downhouse die letzten vierzig Jahre verlebt.

dem Verbleibenden warm: Woll, der innigsten Theilnahme ins Grab nachzuführen. Er schilderte darin den bieder, geraden und selbstständigen Charakter des Mannes, der in seinem Privatleben wie in seiner öffentlichen Wirksamkeit nur die allgemeinste Achtung und Anerkennung genossen hatte. Zugleich warnte er davor, diesem räthselhaften Falle gegenüber ein Richteramt sich anzumessen, da man vor einem Geheimniß des innersten Seelenlebens stehe und Jedermann wohl den Anfang, aber Niemand das Ende seines eigenen Lebens kenne. Die nach Hunderten zählende Trauerversammlung nahm in andächtiger Stille diese tiefempfundnen Worte eines Mannes entgegen, der wie ein Patriarch zu seinen Kindern redete. — Wie man nachträglich vernimmt, hat es sich bei den früher bereits gemeldeten dienstlichen Collisionen um die richtige Ausfüllung der Militär-Stammrolle gehandelt.

In dem benachbarten Gausa brachte dieser Tage ein infames Vubenstück die Bevölkerung in nicht geringe Aufregung. Von einem Haupte aus, in dem das Hochzeitsfest der Tochter gefeiert werden sollte, zeigte sich am Morgen der Weg bis zur Kirche dicht mit Hädfel befreut; in letzterer waren zudem von den unbekannt Feinden der auf solche Weise tief verletzten Familie die Nummern der Befangenschaftler verkauft, so daß auch noch während der heiligen Handlung eine unangenehme Störung entstand. Hoffentlich gelingt es, die Urheber dieser Niederträchtigkeit zu ermitteln und zur Bestrafung zu ziehen.

Der Ringtheaterprozess in Wien.

Untern 23. d. wird über den weiteren Verlauf des Prozesses berichtet: Der Prozeß, dem mit so großer Spannung entgegengesehen wurde, hat bis jetzt die Erwartungen der auf sensationelle Vorfälle oder Enthüllungen begierigen Zuschauer nicht erfüllt. Die furchtbaren Verhältnisse, welche vor und bei dem Brande am Abend des 8. December vorgekommen sind und die Katastrophe eine so schreckliche Ausdehnung gewinnen ließen, sind genügend bekannt, und es handelt sich nur noch darum, den Antheil der einzelnen Beschuldigten daran festzustellen. Eben deshalb sucht auch jeder der Angeklagten die Schuld von sich auf andere oder auf die bestehenden Verhältnisse abzuwälzen. So machte es gestern der Theaterdirector Jauner, und heute der viel genannte Polizeirath Landsteiner, dessen lafonische Meldung: „Alles ist gerettet!“ zum geflügelten Worte geworden ist. Auch er bestreitet wie Jauner jede Schuld und betont, das Retten sei die Sache der Feuerwehr, die Polizei habe nur die Pflicht, das Verzeihen eines brennenden Hauses durch Unbefugte zu verhindern. Landsteiner berief sich wiederholt auf seine tadellose, fast vierzigjährige Beamtenlaufbahn, wurde aber bei seinen Zeitangaben durch das Kreuzverhör des Staatsanwalts von Welsch ziemlich in die Enge getrieben. Er behauptete, er habe wiederholt Feuerwehrmänner beordert, nachzugehen, ob Niemand im Hause sei. Feuerwehrmänner, welche mit Fackeln auf den Galerien gewesen, hätten ihm berichtet, daß Niemand oben sei. Er habe daher nicht anders sagen können. Landsteiner stellte auch in Abrede, daß er mit Selmesberger, jenem Zeugen, der ihn aufforderte, die in dem brennenden Theater befindlichen Menschen zu retten, gesprochen habe, und wies den Vorwurf der Feigheit unter Hinweis auf die schwierigen Dienste zurück, bei denen er oft den Tod vor Augen gehabt. Die Vernehmungen der am Theater Angestellten, des Beleuchtungsinspectors Mitsche, des Maschinenisten und Gasanzünder Breithofer und des Gebäude-Inspectors Geringer bieten wenig Interesse und liefern nur neue Beweise für die Kopfsichtigkeit, welche im Theater nach Ausbruch des Brandes herrschte. Breithofer gab zu, daß es möglich gewesen wäre, das Publikum von dem Ausbruch des Brandes zu verständigen; er habe aber in der Aufregung nicht daran gedacht. Der Gebäude-Inspector Geringer antwortete auf verschiedene Anfragen in unklarer Weise; auf die Frage, ob er nicht die Feuerwehr habe verständigen können, daß Menschen im Theater seien, wies er nichts zu erwidern. Die Angeklagten Ingenieur Wilhelm und Requiriten-

Wiesen-Verpachtung.

Die hiesige Kirchenwiese, ca. 14 Morgen enthaltend, soll auf 6 Jahre anderweit verpachtet werden und ist zu diesem Behufe Termin auf **Donnerstag d. 4. Mai c.**, nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Gasthause angelegt. Zahlungsfähige Pächter werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Pachtbedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Böffen bei Merseburg, den 16. April 1882.
Der Gemeinde-Kirchen-Rath.
Zeudert.

Bauholz und Dachziegel.

Die auf dem früher Schulze'schen Grundstück stehenden 2 großen Zirkensäulen, welche ca. 50 000 Dachziegel und außer dem starken Balkengerippe 250 Saubere Balken enthalten, sollen zum Abbruch entweder im Ganzen oder theilweise durch mich verkauft werden.
Max Thiele.

Bruchsteine

liegen zum Verkauf in meinem Grundstück, **August Penschel, Teichstraße.**

Umzugshalber ist eine kleine angenehme Wohnung an kinderlose Leute zu vermieten und zu Johannis zu beziehen **Hallese Strasse 8 im Gartengebäude.**

Ein Logis von 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Waschküche und Zubehör ist zu vermieten und 1. Juli oder später zu beziehen bei **August Penschel, Teichstraße.**

Kohmarkt Nr. 12 sind zwei Wohnungen per 1. Juli im Preise von 100 und 120 Mk. zu vermieten.
Max Thiele.

Die obere Etage in meinem Hause, **Steinstraße Nr. 8**, ist zu vermieten und sofort oder 1. Juli zu beziehen.

Ein freundliches Logis, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen **Sand Nr. 1 im Bad.**

Ein kleines Logis ist sofort oder Johannis zu beziehen **Aurzeßstraße Nr. 10.**

Zwei nur anständige Schlafstellen sind offen **Sand Nr. 16, 2 Treppen.**

Freundliche Stube und Kammer mit Möbel zu vermieten **Braunhaushaus Nr. 3.**

Anzeige.

Kapitalien von jeder beliebigen Summe sind sofort, jedoch nur auf gute Grundstücks-Hypothek zu 4 1/2 % Zinsen auszuliehen durch den Kreis-Auktions-Commissar Rindfleisch in Merseburg.

Klassensteuer-Reclamations-Formulare

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von **L. Höpner, gr. Ritterstr. 28.**

Näh-Maschinen.

bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigen Preisen **G. Hartung, Gotthardtsstraße 18.**

Feinste Messina-Apfelstinen (Blutorangen), Jerusalem Apfelstinen, (sehr groß, süß u. ohne Kerne), Messina-Citronen

empfehlen zu billigsten Preisen **Friedrich Apitzsch, Markt Nr. 5.**

Bau- und Putz-Sand

zu haben bei **Albert Meyer, Lenuer Str., früher Gottlieb Heinicke'sche Aedersche**

Das Frachtfuhrwerk nach Leipzig

befindet sich **Breitstraße 18** und wird Fracht wöchentlich **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** durch mich befördert. **Alwin Weisenborn.**

Ich zeige hierdurch meinen werthen Kunden den Empfang meiner neuen Messwaaren

an. Gleichzeitig bringe ich mein gut assortirtes Lager von sämtlichen Herren- und Knabengarderoben in empfehlende Erinnerung. Bestellungen nach Maaf werden nach wie vor sauber und pünktlich ausgeführt.

G. Grunemann.

Friedrich Apitzsch,

Markt Nr. 5, empfiehlt fortwährend frische reichliche Auswahl der feinsten

Braunschweiger u. Gothaer

Wurstwaaren, rohen u. gekochten Schinken im Ganzen und ausgewogen zu billigsten Preisen.

Sonig

in Gläsern à 1 Mark ist wieder eingetroffen bei **A. Wiese.**

Zum Aufpolkern der Möbel und Tapezierarbeiten empfiehlt sich zu sehr billigen Preisen **Carl Lintzel, Tiefen Keller 3.**

Freiwillige Feuerwehr.

Nachtübung Freitag den 28. April, abends 8 Uhr, Antritt: Gerätehaus. **Der Commandant.**

Gesang-Verein.

Freitag 7 resp. 7 1/2 Uhr.

Asche und Schutt

sann auf meinem Grundstück an der Lauchhäuser Straße abgeladen werden. **Ernst, Bauunternehmer.**

Eine kleine Wohnung, bestehend in Stube, Kammer, Küche und Vorplatz, ist vom 1. Juli ab zu vermieten **Borwert Nr. 20**

Ebenfalls ist ein fast neuer Kinderwagen und verschiedene andere Gegenstände zu verkaufen. **Einen Lehrling sucht Fuß, Seilermeister, Merseburg.**

Ein ordentliches Dienstmädchen wird zum 1. Juni gesucht. Von wem? sagt die Erped. d. Bl.

Auf 2 Monate wird sofort eine Aufsichtsperson für den ganzen Tag gesucht. Adressen unter L. V. 6 an die Erped. d. Bl.

Dann und wann sind höheren Orts bewilligte Haus-Collecten zu kirchlichen oder Wohlthätigkeits-Zwecken einzusammeln. Personen, die geneigt sind, solche Sammlungen zu übernehmen, wollen sich in der **Pfarre St. Maximi** melden.

Verpätet.

Den **Aug. Hoppe'schen** Eheleuten zu ihrer silbernen Hochzeit die herzlichsten Glückwünsche. Mögen dieselben auch noch die goldene feiern. **Merseburg, den 26 April 1882. A. C.**

Bazar.

Es ging weiter ein: Frau Reg.-R. Müll 1 Kächer; Fr. Grube 1 gestickte Schürze; Frau Vohms. Brauermold 6 Mk.; Frau Dr. Müller 1 Salatkräftl mit 2 Böfeln; Fr. Brunner 1 weißes Tuch und 2 Cylindertücher; Frau Dioc. Armistoff 1 Arbeitsrock, 2 Paar Manchettenköpfe, 1 Linial; Frau v. Hirschfeld 4 Wäsche; Fr. Kaufm. Heber 1 1/2 Dbd. Taichendücher; Frau Schwengler 1 Wäsche; Frau Limpricht 6 Salzfäden; Frau Ertus 1 Bild (eingeraht), 1 Wäsche, 1 Schreibunterlage, 1 Uhrhalter; Fr. Hoppe 1 Arbeitsrock und 1 Taichentuchbehälter; Frau Bourath u. d. Bd. 12 Mk.; Frau Henr. Franke 1 gestrickte Kinderwall, 1 desgl. Unterleibchen; Frau Amtsgerichtsrath Meier 2 besetzte Blumentöpfe; Frau und Fr. v. Weingerode 1 Teppich, 1 gemaltes Kästchen, 1 desgl. Kalender; Frau v. Berg 1 Sophatissen; Ungenannt 1 Lampe, 1 Waldbeutel, 1 Ertus (für Bett); Fr. Köpfe 1 Wäsche; Fr. Ganewald 6 Porzellanbecken; Frau v. Hindelberg 12 Mk.; Frau und Fr. v. Grüter 1 gestickte Hemmdecke, 1 wollenes Tuch, 1 Delbid; Frau Reg.-R. Gerberdorff 1 gest. Decken, 6 Paar gestickte Anläge und 1 Carton Briefpapier.

Liebig's Fleischextract zu den billigsten Preisen,

Nestle's Kindermehl, vollständiger Ersatz der Muttermilch, **Safermehl**, bestes Nahrungsmittel für Kinder, **Knorr's Suppeneinlagen**, als: **Erbsen, Bohnen, Linsen, Tapioca, Julienne, Weismehl**, bei 10 Minuten Kochzeit eine vorzüglich Suppe zu bereiten, **entöltes Cacaopulver**, garantiert rein, in der Drogen-Handlung von **Oscar Leberl, Burgstraße 16.**

Mit dem heutigen Tage verleihe ich meine Wohnung nach Gr. Ritterstraße 25.

Ich erlaube mir daher, mich einem hochgeehrten Publikum zur Anfertigung von allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten bestens zu empfehlen. **Achtungsvoll J. Weibgen, Tapezierer, gr. Ritterstraße 25.**

Fuhren

aller Art werden angenommen und pünktlich ausgeführt von **J. Mater, Sand 6.**

Adress-, Visitenkarten und Monogramms

zu billigsten Preisen empfiehlt sich **H. Limpricht, Entenplan 3.**



Gegen Husten, Heiserkeit, catarrhalische Affectionen, chronische Hals- und Brustleiden ist der Schless. Fenchel-Honig-Extract von Emil Szczyrba in Breslau, ein alt bewährtes, schnell wirkendes, Schleim lösendes Hausmittel und in 1/1 Fl. zu Mk. 1, 0, 1/2 Fl. Mk. 1,-, 1/4 Fl. Mk. 0,50 allein ächt zu haben in Merseburg bei **Carl Herfurth, früher Gustav Elbe.**

Tausende

die an **Vertrauen u. Blauschm.** gelitten, verdanken ihre rasche Heilung mein. Specialverfahren. Prop. u. glaub. Zeugn. gratis durch **F. C. Bauer, Wertheim a. M.**

Restauration Stehfest.

Donnerstag den 27. April von Nachmittags 3 Uhr ab **Wurstauskegeln.**

Rebaction, Druck und Verlag von **L. Höpner** in Merseburg.

Gr i
Lentz, Dienstag
und Sonnab
Abtheilung: groß
N. 86.
Für die
Anzeige auf
der zum Verlei
halten. Wo
erren genann
Anzeige im
Lentz die zwei
* Di
Man darf n
wieder Lauf
in Belegung g
hiesige Wirt
nicht zu erl
mit dem fr
möglich in a
immerhand
in einem em
in gemalten
In den
wollen nach
mit den Kom
nicht gegen d
kann durch d
durch die Mi
ist dieses Mi
in ein aus
mögliches G
wegen des De
Sören rief un
von der
Nach die te
hagen, das n
in die Deut
haben kom
ist überreich
in demselb
ein Gagner in
Lauten von
war die
wegen Besan
Kalterslöcher,
sich sonst he
weist, als th
mal-altroman
gegen die
weisen Parte
sindem etw
heger dazuge
erschicktesten
im Deutschen
wäre Lange
Wannan der P
Frankle u. f.
sich hin im
schaffen auf r
schaffen, ob
nicht, mögli
nicht. Das M
Die Deu
die Deu
andere intere
den Seite der
von andern
Diese Barga
von Jahre un
ist, daß sie
Wohnungsp
Wahler stärke

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 83.

Donnerstag den 27. April.

1882.

Für die Monate Mai und Juni werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 50 resp. 84 P. von allen Vorkaufsalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

*. * Nochmals das Tabakmonopol.

Unter dieser Ueberschrift bringt soeben die Augsburger „Allg. Ztg.“ einen bemerkenswerthen Artikel, welcher mit sehr großem Eifer für das Monopol eintritt, und den man nach den vorgedruckten Initialen (A. S.) Herrn Professor und Gymnast Dr. Schäftele zuschreibt, welchen Fürst Bismarck befanntlich in den letzten Jahren mehrfach als intimen Rathgeber in wirtschaftlichen Fragen benutzt hat, und der also um dessen Pläne genau Bescheid weiß. Jedenfalls ist der Autor nicht nur ein großer Monopolfreund, sondern hat sich auch mit diesem Gegenstand auf das Eingehendste beschäftigt. Da ist nun ein Zugeständnis des Verfassers von besonderem Interesse, das nämlich der jetzt den gesetzgebenden Körperschaften des Reichs vorliegende Entwurf des Herrn v. Mayr mit seinen Zahlen und Preisen nur ein provisorischer ist, und daß, wenn so hohe Erträge aus dem Monopol gezogen werden sollen, wie es beabsichtigt wird, die Fabrikpreise sehr wesentlich noch weiter erhöht werden müssen. Man will die Preise nicht sogleich bis zu dem bei Annahme des Monopols schließlich unausbleiblichen Satz hinausschrauben, und zwar nicht nur, weil dies Viele von vornherein zurückschrecken würde, sondern auch aus einem andern, noch schwerer wiegenden Grunde. Der Consum würde dann so gewaltig zurückgehen, daß ein sehr großer Theil der Tabakarbeiter plötzlich brotlos vor seinem „Ruin“ stände, und daß ebenso nothwendig der Tabakbau in Deutschland eine ungemein große Einschränkung erfahren müßte. Darum sollen die Preise der Fabrikate erst allmählich erhöht werden, nach Ablauf einer gewissen Schonungsfrist, binnen welcher der jetzige Stamm von Tabakarbeitern ohne Ruin eingeschwunden sein wird.“ Es wird uns nun vorgestellt, daß wenn wir das Monopol nicht bekommen, es noch viel schlimmer werden könnte, eine höhere Gewichts- oder Fabriksteuer könnte die kleinen Interessenten allmählich ohne Entschädigung ruiniren u. s. w. Aber wir wollen auch keine hohe Gewichts- oder Fabriksteuer, schon weil dieselbe doch nur als Vorstufe für das Monopol benutzt werden würde. Wenn das deutsche Volk sich erst des wiederholten Ansturms auf das Monopol erwehrt haben wird, so wird es ihm ein leichtes sein, auch die andern Arten, den Tabak „mehr bluten“ zu machen, abzuwehren. Die Aufklärung, welche uns Herr A. S. giebt, ist aber sehr dankenswerth und kommt zu rechter Zeit. Die Tabakraucher, Tabakarbeiter und Tabakpflanzer wissen jetzt, was für sie nach Einführung des Monopols bevorsteht. Besonders die Letzteren würden am meisten zu büßen haben. Unser einheimischer gewöhnlicher Tabak wird in allen Monopolländern schlechter bezahlt, als jetzt bei uns, und dazu kommen die harten Controlen, welche es bewirken, daß anfängliche Landwirthe überall in Monopolländern den Tabakbau zu betreiben aufgegeben haben.

Politische Uebersicht.

Die österreichische und die ungarische Delegation haben sich bis jetzt über die Höhe des für Bosnien und die Herzegowina geforderten Credits nicht einigen können. Die Ungarn wollen befanntlich zwei Millionen streichen, die Oesterreicher die ganze Summe bewilligen. Nach der Geschäftsordnung muß nun ein dreimaliger Punktwechsel stattfinden und wenn dieser zu keiner Vereinbarung führt, so ist eine gemeinsame Sitzung beider Delegationen anzuberaumen. Es ist jedoch nicht wahrscheinlich, daß es die gemeinsame Regierung so weit kommen läßt, denn sie würde sich damit nur einer neuen Schlappe aussetzen, da die Verfassungstreuen in der österreichischen Delegation mit den Ungarn für den Abstrich stimmen wollen. Die Regierung wird sich vielmehr mit den bewilligten 21 700 000 Gulden begnügen und, wenn der Kriegsminister damit nicht ausreicht, einfach von den im Herbst wieder zusammentretenden Delegationen eine entsprechend höhere Summe fordern.

Die Reichseinnahmen Russlands für 1881 waren auf 667 104 944 Rbl. veranschlagt worden; in Wirklichkeit beliefen sie sich auf 635 Mill., d. h. um 32 Mill. geringer als der Vorschlag, und um 15 Mill. weniger als die Einnahmen für 1880 (650 163 769 Rbl.). Das Minus stellt sich hauptsächlich bei den Zöllen heraus. An Steuern und Abgaben gingen im Jahre 1880: 108 400 843 Rbl. und im Jahre 1881: 113 Millionen Rubel, d. h. beinahe um 6 Millionen weniger als nach dem Vorschlage

sione schätzt den Ueberschuß des Finanzjahres 1882/83 noch nicht so hoch, wie den des Vorjahres. Das Finanzjahr 1881/82 ergab einen Ueberschuß von 352 000 Pfd. Sterl., der diesjährige wird auf 305 000 Pfd. Sterl. angesetzt. Freilich befinden sich auch unter den Ausgaben schwere Nachcreditleihen, und zwar 180 000 Pfd. Sterl. für die Polizei in Irland und 90 000 Pfd. Sterl. für die Verwaltung des Civildienstes auf Cypern. Die einzige wesentliche Veränderung in dem neuen Budget besteht in einer Verminderung der Localsteuern, die durch eine Erhöhung der Besteuerung auf Privatwagen ermöglicht werden soll.

Deutschland.

— (Vom Aufenthalte des Kaisers in Wiesbaden) liegen heute folgende Nachrichten vor. Sr. Majestät unternahm am Montag eine Spazierfahrt. Zum Diner hatten mehrere hohe Personen Einladungen erhalten. Abends besuchte der Kaiser die Vorstellung im Theater. Am Dienstag Vormittag erschienen der Hofmarschall Graf Perponcher und der Chef des Civilcabinet, v. Wilmsowski, zum Vortrag. Die Kaiserin besuchte an demselben Tage Vormittag das Paulinenstift und die Anstalt des Frauenvereins. Die Abreise Ihrer Majestäten erfolgt voraussichtlich am Sonntag.

— (Der Reichstag) hält am Donnerstag eine kurze Plenarsitzung und beabsichtigt, sich am Freitag schon zu constituiren. Man befürchtet jedoch, daß vor dem nächsten Dienstag eine beschlußfähige Zahl nicht in Berlin eingetroffen sein wird.

— (Die Abstimmung des Bundesrathes über das Monopol), deren Hauptresultat bereits gemeldet worden ist, ergab 22 Stimmen gegen die Vorlage. Dieselben setzen sich folgendermaßen zusammen: Bayern (6), Sachsen (4), Baden (3), Hessen (3), Mecklenburg-Strelitz (1), Oldenburg (1), Reuß j. L. (1) und die drei Hansestädte Hamburg, Bremen, Lübeck (3). Der Bundesrath hat ferner auf Antrag des Staatssecretärs Scholz den Beschluß der Ausschüsse, wonach die Entschädigung der Fabrikanten das Sechsfache und die der Händler das Dreifache des fünfjährigen Durchschnittsverdienstes betragen sollte, abgelehnt und die ursprüngliche Vorlage wieder hergestellt, nämlich das Fünfg- und resp. Zweifache des fünfjährigen Durchschnittsverdienstes als Entschädigung festzustellen.

— (Die sächsische Provinzialsynode und die Hofpredigerpartei.) Die „M. Ztg.“ schreibt: Wir haben schon wiederholt auf eine die ziemlich unverhohlene Mißbilligung hingewiesen, welche die auf der Merseburger Provinzialsynode geschlossenen Verständigungsversuche zwischen der kirchlichen Mittelpartei und der im Hofpredigerpartei bei den leitenden Kreisen in Berlin gefunden haben. Inzwischen ist denn auch eine formelle Kündigung des angebahnten Friedens seitens des officiellen Organs der Hofpredigerpartei erfolgt in einer von den Leitern der letzteren in der Provinz Sachsen unterzeichneten öffentlichen Erklärung. Dieselbe nimmt eine Aeußerung des Professors Veschlag zum Vor-

